

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellermwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Postgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einzahlung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 6.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 7. Februar 1926.

24. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:

„Illustrierte Wochenbeilage“ „Für Haus u. Familie“ Nr. 6.

Vom deutschen Weinbau.

Die Verhältnisse im deutschen Weinfach haben sich in der letzten Zeit in ganz besonders bemerkenswerter Weise zugespitzt. Das, was die Kenner der Lage schon vor Monaten vorausgesagt haben, ist eingetreten, die Geschäftslage ist vollständig heruntergekommen und nicht nur das eigentliche Weinfach, sondern auch die ganze Geschäftswelt der Weinbaugebiete leidet in einem Maße unter dem Druck der Geld- und Kreditnot, die kaum noch erträglich ist. Vielleicht wäre es möglich, durch eine ausreichende Reklame vor allem in den Tageszeitungen und den Zeitschriften, den Weinabsatz zu heben, denn es ist möglich ihn zu heben, wenn man die Verbraucher darauf aufmerksam macht, daß sie durch den Genuß ausländischen Weines die deutsche Volkswirtschaft schädigen und daß sie jeder vielleicht zwei oder drei oder fünf Mark monatlich mehr Steuern zu bezahlen haben, weil das deutsche Weinfach zur Steuerleistung unfähig geworden ist. Vielleicht gelingt dies und vielleicht gelingt es so, den Verbrauch ausländischen Weines einzuschränken und den Konsum deutscher Weine zu erhöhen, aber dann muß dies bald geschehen und muß es nachhaltig vorgenommen werden. In der letzten Zeit haben in den Weinbaugebieten wieder viele Versammlungen stattgefunden, die eine Aufhebung der Weinsteuer, einen ausreichenden Schutzzoll gegenüber Spanien in mindestens der gleichen Sicherung wie Italien gegenüber, die Änderungen des Weingesetzes, Kredit usw. verlangen. — In den Weinbergen können nun bei der besseren Witterung wieder die erforderlichen Arbeiten, vor allem der Rebschnitt, erledigt werden. Die Dungzufuhr wird durch die Geldnot beeinträchtigt, zudem verlaufen viele Winzer ihren Stallung um zu einigen Mitteln zu kommen. Es finden viele Weinbergversteigerungen statt, doch gehen sehr viele Weinberge nicht ab und was abgeht, ist nur zu weiten Zielen zu verkaufen. Die Preise betragen für die Rute 12—30 M., das Kloster 6—6.50 M. Einige Weinversteigerungen schlossen verschieden ab, in Rheinhessen ganz zufriedenstellend, an der Nahe ungünstig. Bei Weinverkäufen brachte das Stück (1200 Liter) 1924er in Rheinhessen und an der Nahe 600—900 M., 1925er 400 bis 650 M., 1925er im Rheingau bis 950 M., das Fuder (1000 Liter) 1924er in der Rheinpfalz 500—850, 1925er 400—800 M., die 100 Liter 1925er in Baden, Franken und Württemberg 40—120 M. Für das kommende Frühjahr ist schon eine ansehnliche Zahl von Weinversteigerungen und Weinmärkten in Aussicht, in denen nicht wenig 1925er ausgebaut wird.



Berichte.



Rheingau.

✶ Aus dem Rheingau, 4. Febr. Die Lage des Weinbaus ist eine gedrückte. Die Zeitperiode des Bebauens der Weinberge, des Bodens, der Anpflanzungen, des Düngens, der Bekämpfung der Rebschädlinge rückt stufenweise heran; Betriebskapital ist nicht vorhanden. Schulden sind noch aus dem letzten Jahr mit herübergenommen, dazu neue Hypotheken, neue Schulden, neue Steuerlasten, die nun schon seit 2 Jahren gestundet. Die Gläubiger drängen, oft klebt schon das Siegel des Gerichtsvollziehers am Mobiliar; voller Angst schaut der Winzer nach seinem Grundeigentum, befürchtend, daß er auch noch das eine oder das andere verlieren muß. Die Heckenworte wachsen wie Pilze aus der Erde, darunter auch Herrschaftsgüter, die sonst Spizen bauen und niemals an einen solchen Detailabsatz glaubten. Einzelne Orte zählen oft 18—20 solcher Straußwirtschaften, die notgedrungen ihr Erzeugnis unter Friedenspreis anbieten, um einige Betriebspfennige zur Ausführung der nötigsten Arbeiten hereinzubekommen. Die Keller liegen noch voll 22er, 23er, 24er und 25er Jahrgänge, kein Kommissionär oder Händler, auf die der Winzer zum Absatz seiner Erzeugnisse angewiesen ist, spricht vor, nur ganz selten wird ein Kauf perfekt bei allererbärmlichster Preislage. So steht der Rheingau, der Ursprungsort der edelsten deutschen Weinfreszenzen, im Zeichen einer außerordentlichen Notlage vor den kommenden Aufgaben: Ohne neue Betriebsmittel — die aber nicht „auf Wechsel“ beruhen sollen — werden sich diese Aufgaben kaum erfüllen lassen. Es bleibt zu wünschen und zu hoffen, daß der Staat seine Helferpflicht rechtzeitig erkennt.

✶ Lorch, 4. Febr. In den Weinbergen nehmen die Winterarbeiten bei dem milden Wetter wieder Fortgang; es wird fleißig gedüngt. Vielfach hat man schon mit dem Rebschnitt begonnen. — Die neuen Weine, die gegenwärtig zum ersten Male abgestochen werden, bauen sich zu einem brauchbaren Jahrgang aus. Nachdem es im freihändigen Geschäft seit geraumer Zeit zu nennenswerten Abschlüssen nicht mehr gekommen ist, zeigte sich in den letzten Tagen wieder etwas Nachfrage und zwar nach neuen Weinen. Umgesetzt wurden insgesamt etwa 40 Halbstück 1925er in der Preislage von 550—600 M. per Stück (1200 Liter). 1924er wurde in Lorchhausen zu 300 Mark per Halbstück gehandelt.

Rhein.

✶ Kamp a. Rh., 4. Febr. Die Neugründung des „Kreis- Obst- und Weinbau-Vereins“ erfolgte in einer hier abgehaltenen Versammlung. Als Vorsitzender wurde Landrat Kiewöhner, als Kassierer Bürgermeister Gees-Kamp und als Schriftführer Bürgermeister a. D. Herbel-St. Goarshausen gewählt. Dem Verein traten 80 Herren als Mitglieder bei, ferner haben sich die Lokalvereine Oberlahnstein, Niederlahnstein und

Braubach angeschlossen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 3 Mark.

✶ Vom Mittelrhein, 4. Febr. Das Weingeschäft liegt still. In dieser Stille regt sich der Winzer um an gegenseitigen Weinproben zu lernen wo es noch fehlt. Seit Kriegsende ist der alte Brauch wieder aufgelebt den „Neuen“ in den Winzerorten gemeindeweise unter sachkundiger Leitung „gemeinschaftlich“ zu proben, wobei nicht selten mehr getadelt wird als gelobt. Als Schulung sind solche Proben für die Beteiligten von großem Werte und wäre ihre Beibehaltung auf die Dauer wünschenswert. Mit Freuden wird allseits der Plan aufgegriffen, nunmehr die Weinorte ihre Proben abgeschlossen haben, eine Viertelprobe (Bacharach, Steeg, Oberdiebach und Manubach) in die Wege zu leiten. Bei hoffentlich reger Beteiligung darf man auf das Resultat dieser Weinprobe gespannt sein.

Rheinhessen.

✶ Aus Rheinhessen, 4. Febr. Im freihändigen Weingeschäft ist in jüngster Zeit eine kleine Besserung zu verzeichnen. Die Nachfrage ist etwas reger und so kamen auch Verkäufe zustande. Allerdings liegt das Geschäft in besseren Weinen noch vollständig still, das oben gesagte gilt nur für Konsumweine. Die Belebung des Weingeschäftes in Konsumweinen mag auch damit zusammenhängen, daß die Wirte jetzt ihren Bedarf für die bevorstehenden Karnevalstage decken. Die Umsätze erstrecken sich meist auf 1924er und 1925er Weine.

Mosel.

✶ Von der Mosel, 4. Febr. Im Weingeschäft ist es noch sehr ruhig. Der 1925er hat seine Gärung hinter sich und ist hell geworden; er dürfte besser als sein Vorgänger sein, hat aber keine besondere Erntemenge geliefert. An der mittleren Mosel, so in Erden, Uerzig, Rinheim und Kröv, ging 1925er in anderen Besitz über, wobei für das Fuder 500 bis 1000 Mark gezahlt wurden.

Rheinpfalz.

✶ Aus der Rheinpfalz, 4. Febr. In der Zeit von Februar bis April veranstalten die dem Verein der Naturweinversteigerer der Rheinpfalz angeschlossenen Weingüter und Winzervereine Weinversteigerungen. — Der Schnitt der Reben hat begonnen. Gegenwärtig wird der 1925er abgestochen. Der neue Wein wird recht günstig beurteilt. — In den Weinbaugemarkungen Altenbamburg und Alsenz im Alsenztale werden über 77 000 Rebstöcke, die von der Reblaus verseucht sind, vernichtet, wodurch die Winzer des dortigen Gebietes in den nächsten Jahren einen bedeutenden Einnahmeausfall erleiden. Seitens des bayerischen Staates ist eine Hilfsmaßnahme ins Auge gefaßt.

✶ Ruppertsberg, 4. Febr. Nachdem die neuen Weine vergoren sind, kann mit dem Ablassen begonnen werden. Der Hefeabsatz ist ein sehr beträchtlicher und infolgedessen die Weine glanzhell. Die Probe ist zuverlässig und beweist, daß die 25er Weine die 24er an Güte überragen.

Bei ihrem Weiterbau dürften ganz besonders die wegen ihrer Reintönigkeit hervorragenden Spätlesen noch besser werden, als man von ihnen erwartet.

Franken.

* **Aus Franken, 4. Febr.** Nur an etlichen Tagen Anfang Januar war es möglich, Dampfer in die Weinberge zu fahren. Frostschaden kann bis jetzt nicht festgestellt werden, da alles gedeckt ist. Der Abtrieb der jungen Weine ist beendet. Es zeigt sich ziemlich viel Hefe. Nachfrage nach jungen Weinen besteht nicht. Es wurden einige kleine Posten verkauft zu Mk. 50—60 per Hektoliter. Infolge des schlechten Absatzes und der gedrückten Preise sind die Winzer zum Ausschank ihres eigenen Produktes geneigt. Ältere Jahrgänge sind nicht mehr vorhanden.



Verschiedenes.



* **Hattenheim, 4. Febr.** Wiederum fand eine Zwangsversteigerung von Weinen statt. Flaschenweine aus dem Rheingau und der Rheinpfalz kamen zum Ausgebot, die alle glatt Abnehmer fanden. Es wurden erlöst für die Flasche 1919er Hattenheimer Bergweg (Orig.-Abf.) 1 Mk., zusammen für 50 Flaschen 50 Mk., 1920er Winkeler Edeberg Riesling (Orig.-Abf.) 1.50 Mk., zusammen für 100 Flaschen 150 Mk., 1920er Johannisberger Erntebinger (Orig.-Abf.) 1.90 Mk., zusammen für 50 Flaschen 95 Mk., 1921er Deidesheimer Schloßberg (Wachstum Winzerverein) 1.50 Mk., zusammen für 300 Flaschen 450 Mk., 1921er Forsterstraße (Orig.-Abf.) 2.10 Mk., zusammen für 300 Flaschen 630 Mark.

× **Bingen a. Rh., 4. Febr.** Ein hiesiges bekanntes und größeres Weingut ließ bei seiner heute durchgeführten Güterversteigerung zwei Weinberge der Gemarkung Rempten ausbieten. Diese, in den Lagen „Auf der Mauer“ und „Große Lies“ gelegen, fanden zu 30 Mk. bzw. 19 Mk. die Rute Abnehmer. Im benachbarten Horweiler wurden jüngst bei einer Güterversteigerung für den Kasten Weinbergsland (6¼ qm.) bis zu 6.50 Mk. bezahlt, wobei es sich allerdings um mittlere Lagen handelte. In Nieder-Saulheim erzielten Weinberge durchschnittlich 6 Mk. je Kasten. — Die Stille im Weingeschäft scheint neuerdings etwas weichen zu wollen, denn es wurden verschiedentlich manchmal auch belangreiche Verkäufe abgeschlossen. Ob diese Belebung des Geschäftes anhalten wird, ist fraglich. Durchweg wurden Weine, die zum sofortigen Verbrauche dienen, abgesetzt. Von Abschüssen in besseren Weinen wurde nichts bekannt, auch wird über schlechte Nachfrage nach diesen allgemein geklagt.

§ **Vom Mittelrhein, 4. Febr.** Nichts Neues mehr unter der Sonne! Diesen uralten Ausspruch möchte man mitunter dahingehend berichtigen: Es gibt doch noch „Neues“. So ein „Neues“ war zu beobachten während der letzten Schneeperiode in den Winzerorten des Mittelrheins. Zwei schwere Holzklöße, provisorisch als Schlitten zusammengefügt, sind beladen mit schweren, hochgefüllten Tresterbütten und davor an mehreren langen Seilen ein bis zwei Duzend Männer, die ganze Nachbarschaft, gespannt. Was ist der Zweck der Übung? So fragt der unbeteiligte Zuschauer. Den Nacken des Winzers gilt es zu beugen, denn anders ist es nicht aufzufassen, angesichts der Hemmnisse der Zollbehörde beim Brennen der Tresterbündel. Ueblich war bisher die Aufnahme und Messungen der Trestergefäße zu Anfang jeden Monats während der Brennperiode auf dem Grundstück des Eigentümers und Anlieferung in Körben, Säcken pp. bei Bedarf. Nunmehr, nachdem die Trester wie immer im Herbst in Behälter eingestampft waren, verlangt die Zollbehörde eine Ueberführung mitsamt den Behältern an die Brennereien. Ein Öffnen, Transportieren in Säcken pp. und wieder Einstampfen veranlaßt

große Verluste. Mit Faßwinden, Holzrollen, Hebeisen und der gleichen mehr mußten solche zehn bis zwanzig Ztr. schwere Büten und Fässer auf Schlitten gehoben und vermittelt dieser an Ort und Stelle geschafft werden. Gar manches Gefäß hat dabei seine letzte Reise gemacht und manche Quetschung und Hautabschürfung, bei der Kälte doppelt unangenehm, hats abgeseht. Der Wille der Zollbehörde ist geschehen, aber das bereits so teuer versteuerte Schnäpschen des Erzeugers schmeckt hoffentlich noch besser als früher, da es mitten im kalten Winter Schweißtropfen gekostet hat. Vom Rheinländer erzählt man, er sei nicht auf den Kopf gefallen und allem zum Trotz ist mancher Witz zur Sache gefallen. Allgemein und treffend wurden diese Trester-Umzüge verglichen mit Bildern aus Sibirien der Vorkriegszeit, wo Gefangene von russischen Aufsehern mit der Knete zur Arbeit geführt wurden, nur mit dem Unterschiede, wie der Mutterwitz meint, daß der Knutenführer unsichtbar ist.

× **Kreuznach, 4. Febr.** (Werbung der Antialkoholiker.) Neuerdings treten Antialkoholiker („Trockenleger“) auch im Nahe- und Hunsrückgebiet auf, um hier für ihre Idee zu werben. Sie bringen Zettel zur Verteilung auf denen nachfolgendes gedruckt steht: Ich trinke alkoholische Getränke: 1. Weil der menschliche Körper die Krone der Schöpfung ist und ich diesen wundervollen Bau durch Alkohol zerstören will; 2. weil der Alkohol für meine feingebauten Lungen, die empfindlichen Schleimhäute des Magens, überhaupt den Gesamtorganismus paßt wie eine Faust aufs Auge; 3. weil ich überflüssiges Geld habe, das Alkoholverkauf ernähren muß, die Gesundheit meiner Frau und Kinder zerrütten und den vorzeitigen Tod herbeiführen will; 4. weil ich die kostbare Zeit vergeuden will; 5. weil ich die abscheulichen Trinksitten hochhalte, welche meine Mitmenschen in Krankheiten, Elend, Hunger, Irrenhaus und frühes Grab bringen.

× **Kreuznach (Nahe), 4. Febr.** Gelegentlich der diesjährigen Hauptversammlung der Nahe-Winzervereinigung wurde einstimmig beschlossen auch in diesem Jahre, gleichfalls wie im Vorjahre, eine Weinversteigerung durchzuführen. Der genaue Zeitpunkt wird in einer späteren Sitzung festgelegt. Ferner wurde beschlossen eine Rechtsschutzstelle einzurichten. Gegebenenfalls vorkommende Prozesse werden dann künftig durch die Vereinigung geführt werden. Dem Vorstand wurde für seine aufopfernde Tätigkeit Dank ausgesprochen.

* **Münster a. St., 4. Febr.** Wegen Reblausverseuchung ist im pfälzischen Allental die Vernichtung von 70 000 Rebstöcken notwendig geworden. Wegen der dadurch für die pfälzischen Winzer entstehenden Einnahmeausfälle wird im bayerischen Landwirtschaftsministerium eine entsprechende Hilfe in Erwägung gezogen.

* **Obernheim (Glan).** Die Winzer von Obernheim haben sich wie in rheinpfälzischen, rheinheffischen und Nahe-Weinbauorten zu einer Winzergenossenschaft zusammengeschlossen. Im Glantal legen die Winzer jetzt besonderen Wert auf Qualitätsweinbau und pflanzen zu diesem Zweck vornehmlich Riesling und Sylvaner an. Die Winzer haben ihre Rebstöcke selektioniert zur Entnahme von Blindholz zum Pflanzen. — Das freihändige Weingeschäft ist völlig still.

* **Koblenz, 4. Febr.** (Die Not der Winzer). Größer und größer wird die Notlage des deutschen Winzerstandes. Der Ruin zahlreicher Familien droht, der deutsche Weinbau, diese älteste deutsche landwirtschaftliche Kulturarbeit scheint verloren, wenn ihm nicht in letzter Stunde ausreichender Schutz zuteil wird. Dieser Schutz muß dem deutschen Weinbau durch außenpolitische und innenpolitische Maßnahmen werden. Insbesondere dürfen in den Handelsverträgen mit Frankreich und Spanien keine niedrigen Zollsätze für Wein zugestanden werden, wie in dem italienischen Verträge. Die Forderungen des deutschen Winzerstandes zu vertreten, betrachtet die

Zentrumspartei des Wahlbezirks Koblenz-Trier als ihre vornehmste Pflicht. Sie ruft deshalb ihre Parteiangehörigen, insbesondere die Winzer aus allen Weinbaugenden zu vier Massenversammlungen auf. Diese finden statt, am Montag, den 22. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Koblenz in den unteren Sälen des Rath. Vereins (Firmungsstraße). Am Dienstag, den 23. Februar, nachmittags 3.15 Uhr, in Cochem in einem noch zu bestimmenden Lokale. Am Mittwoch, den 24. und am Donnerstag, den 25. Februar im Regierungsbezirk Trier. In allen Versammlungen werden die fünf Reichstagsabgeordneten der Zentrumspartei des Wahlbezirks Koblenz-Trier erscheinen. Die Versammlungen müssen durch Massenbesuch zu gewaltigen Kundgebungen des Winzerstandes werden.

* **Trier, 4. Febr.** Auf Veranlassung des Winzerverbandes hat der Regierungspräsident eine Verfügung erlassen, nach der solche Personen, die in der Land- und Forstwirtschaft während eines Teiles des Jahres als Arbeitnehmer tätig sind, außerdem aber Eigentümer oder Pächter land- oder forstwirtschaftlichen Grundbesitzes sind, von der Leistung von Beiträgen zur Erwerbslosenfürsorge befreit werden, wenn der Grundbesitz mindestens nachstehende Flächen umfaßt: bei Ackerland und forstwirtschaftlichem Grundbesitz eine Größe von 5, 10 oder 15 Morgen, bei Weinberg eine Anzahl von 1500 Stöcken. Ist jemand gleichzeitig Besitzer von Ackerland und Weinberg, dann tritt die Befreiung ein, wenn jemand 2½ Morgen Ackerland der Ertragsklasse 1—4 und 750 Weinstöcke besitzt, d. h. wenn der Besitz 1500 Quadratmeter und mehr beträgt.

× **Traben-Trarbach (Mosel), 4. Febr.** Die Ortsgruppe Traben-Trarbach des Winzerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer nahm gelegentlich einer sehr gut besuchten Winzerversammlung eine Entschliebung an, in der gegen die Art und Weise, in der die Reichsregierung ihre dem Winzer gegebenen Versprechen erfüllt, energischer Protest erhoben wird. Weder ausreichende Kredite, so heißt es in der Entschliebung, noch das versprochene Aufkommen aus der Weinsteuer sind bisher dem Winzer zugeführt worden. Wie lange noch gedenkt die Regierung den um seine Existenz kämpfenden Winzer zu verströken? Wenn hunderte von Millionen zum Ankauf spanischer Weine und ausländischer Früchte zur Verfügung stehen, dann kann der Winzer es nicht mehr glauben, daß die Geldknappheit an seinem Unglück die Schuld trägt. Es werden ausreichende Schutzzölle, Beseitigung der Weinsteuer, Abänderung des Weingesetzes und ausreichende Kredite verlangt, um den Winzer vor dem Untergang zu schützen.

* **Forderungen des deutschen Weinbaues.** Der Deutsche Weinbauverband hat nochmals an die zuständigen Ministerien unter Hinweis auf die große Notlage des gesamten deutschen Weinbaus, die zum größten Teil durch die ungenügenden Zollsätze der deutschen Handelsabkommen verursacht worden sei, mit allem Nachdruck gefordert, daß bei dem neuen Deutsch-Spanischen Handelsvertrag, dessen Provisorium mit dem 18. Mai abläuft, nicht unter die Weinzollsätze des italienischen Handelsvertrages heruntergegangen werde. Zwischen den verschiedenen, an den Handelsvertragsverhandlungen beteiligten Ministerien werden augenblicklich die Richtlinien für die neuen deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen ausgearbeitet.

* **Einnahmen an Weinsteuer bis Ende Dezember 1925.** Es wurden eingenommen an Weinsteuer im Dezember 1925 6 204 241 Reichsmark 41 Pfg., in der Zeit vom 1. April bis Ende Dezember 1925 58 252 330 Reichsmark 88 Pfg.

* **Eine Weinausstellung in Mannheim 1926.** Die Mannheimer Ausstellungsgesellschaft, an der die Stadt Mannheim, die Handelskammer, Handwerkskammer, der Verkehrsverein und verschiedene sonstige Organisationen beteiligt sind,

plant für die Zeit vom 2.—9. Mai 1926 im Rosengarten eine Weinausstellung.

* **Die Bezeichnung „Weinkellerei“.** Gelegentlich der Eintragung der Bezeichnung „Rheinische Weinkellerei“ hat sich die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden wie folgt gutachtlich geäußert: „Die Bezeichnung „Weinkellerei“ setzt nach unserer Ansicht einen wirklichen Kellereibetrieb, der in maßgebenden Fachkreisen des betreffenden Platzes als solcher anerkannt wird, voraus. Wenn in einem sogenannten „Weinkeller“ nur wenige Faß Wein gehalten werden, ohne daß von dem in Betracht kommenden Unternehmen der eigentliche Kellereibetrieb ausgeübt wird, so ist dies keine Weinkellerei, noch viel weniger eine Rheinische Weinkellerei. Bessere Bezeichnung „Rheinische Weinkellerei“ könnte als Firmenzusatz schließlich von jeder im Rheinland ansässigen Weinkellerei geführt werden, denn sie stellt keine Eigentümlichkeit einer oder weniger Weinhandelsfirmen dar. Um Irrführungen und unberechtigte Auffassungen zu vermeiden, möchten wir empfehlen, die Eintragung der Bezeichnung „Rheinische Weinkellerei“ sowohl als Firmenzusatz, wie auch als eigentlichen Firmennamen abzulehnen, denn bei Eintragung dieser Bezeichnung könnte der Eindruck entstehen, als würden dadurch monopolartige Rechte einer einzelnen Firma begründet. Die Ablehnung der Eintragung dürfte auch im Einklang mit § 18 Abs. 2 HGB. stehen.“

* **Bauernregeln für den Februar.** Spielen Mäcken im Februar, frieren Schaf und Bien das ganze Jahr. — Ein nasser Februar bringt ein fruchtbar Jahr. — Wenn im Februar die Lerchen singen, wirds uns Frost und Kälte bringen. — Weißer Februar stärkt die Felder. — Die Kälte, die in der Hornungssonne liegt, — im März sich hinter den Ofen schmiegt. — Wenn's der Hornung gnädig macht, — bringt der Lenz den Frost bei Nacht. — Heftige Nordwinde im Februar — deuten auf ein fruchtbar Jahr. — Scheint zu Lichtmeß (2.) die Sonne heiß, — gibts noch sehr viel Schnee und Eis. — Lichtmeß hell, schindet dem Bauer das Fell. — Lichtmeß im Klee, Ötern im Schnee. — Wenns an Lichtmeß stürmt und schneit, ist's zum Frühling nicht mehr weit. — Petri Stuhlfeier (22.), kalt, die Kälte noch länger anhält. — Mattheis (24.) bricht's Eis, findt' er keins, so macht er eins.

Wein-Versteigerungen.

× **Aus dem Rheingau, 4. Febr.** Die Zwangs-Weinversteigerungen waren in voriger Woche im Rheingau Trumpf, denn dieser Tage fand in Winkel die dritte derartige Versteigerung innerhalb 8 Tagen statt. Fürwahr, besser kann doch die Not im deutschen Weinsache nicht gekennzeichnet werden! Dorten wurden 8 Halbfäß 1922er Weine ausgebaut. Es wurden bezahlt für 600 Liter 380 Mt., 609 Liter 340 Mt., 576 Liter 340 Markt, 624 Liter 380 Markt, 627 Liter 330 Markt, 636 Liter 330 Markt, 640 Liter 270 Mt., 643 Liter 375 Mt., alles einschließlich Fässer. Weiter fand in Johannisberg ein Weinbergs-Verkauf statt, der aber ziemlich ungünstig endete. Nur ein Weinberg der Gemarkung Johannisberg im „Kerzenstück“ wurde zu 21 Mt. die Rute zugeschlagen. Die beiden anderen Weinberge der Gemarkung Johannisberg im „Erntebinger“ und Gemarkung Winkel im „Erntebinger“ wurden nicht zugeschlagen. Die Gebote lauteten auf 23 bzw. 22 Mt.

Gerichtliches.

× **Mainz, 4. Febr.** Von der hiesigen kleinen Strafkammer wurde der Weinkommissionär K. aus Pfaffenschwabenheim, wohnhaft in Kreuznach, wegen Vergehens gegen das Weingesetz zu einer Geldstrafe von 200 Markt bestraft. K. hatte vier Stück 1922er Biebelheimer, ein Stück Voltsheimer und Hadenheimer, ein Stück Bodenheimer und Pfaffenschwabenheimer und ein Stück Wensdelsheimer verkauft, die er als 1922er „Oppenheimer Goldberg“ bezeichnet hatte. Er erhielt

dafür einen Strafbefehl in Höhe von 30 Mt., gegen den er Einspruch erhob. Das Amtsgericht in Wöllstein sprach den Angeklagten frei. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, die an der hiesigen kleinen Strafkammer zur Verhandlung kam. Der Angeklagte wurde auch in dieser Instanz, weil das Gericht guten Glaubens annahm, freigesprochen. Nun kam die Sache vor das Oberlandesgericht in Darmstadt. Das angefochtene Urteil wurde unter Aufrechterhaltung der tatsächlichen Feststellungen, soweit sie sich auf den äußeren Tatbestand beziehen und unter Aufhebung derjenigen Feststellungen, die sich auf den inneren Tatbestand beziehen, aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen, der auch die Entscheidung über die Kosten der Revision vorbehalten bleibt. Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrat Dr. Hartmann wurde in der Sache erneut verhandelt. Das Gericht war der Ansicht, daß der Angeklagte vorsätzlich gehandelt habe, da die Verschnittweine nicht als „nahegelegen“ mit Oppenheim anzusehen seien, eine Entfernung von 30 Stunden könne nicht als nahegelegen angesehen werden. Außer der obigen Strafe muß der Angeklagte noch die Kosten sämtlicher Instanzen tragen.

* **Gute und schlechte Weinjahre im Mittelalter.** Im Jahre 1375 war ein trockener und heißer Sommer; zwölf Wochen lang ging kein Regen nieder. Und es wuchs guter und viel Wein, denn die Sonne hatte ihn gebrannt. Es kostete infolgedessen in Limburg die beste Maß Wein während eines ganzen Jahres nur acht alte Heller. Das Jahr 1387 war ebenfalls ein gutes Weinjahr. Da kaufte man am Rhein ein Fuder Wein um acht Gulden und schon für 4 bis 6 Gulden konnte man das Fuder guten Wein erhalten. Tafelwein kostete 2—3 Gulden. Bischof Adolf von Mainz erwarb hundert Fuder Wein für 8 Gulden das Fuder. Im Jahre 1392 dagegen waren Trauben genug an den Stöcken. Es kam jedoch ein starker Reif und Frost auf Mattheitag des Evangelisten welcher dauerte bis St. Michaelstag. Hierbei erfroren der Wein an den Stöcken am Rhein, an der Mosel und allenthalben in Deutschland. Die Trauben mußten gestoßen werden mit großen Stößeln, so hart waren sie, und der Wein wurde so sauer, als wenn er aus Holzapfeln gemacht worden wäre. Diesen Wein nannte man „Ragmann“, was von ägend und zusammenziehend herkam. Die Quart kostete nur 3 Heller. In nächsten Jahre aber wuchs wieder ein guter Wein, weil der Sommer heiß und trocken war. Dasselbe war der Fall im Jahre 1397. Im Mai schon stand der Wein und das Korn in der Blüte. Zu Pfingsten schnitt man das Korn zu Boppard und Koblenz. Der beste Wein kostete in diesem Jahre 4 Heller und schon für 2 und auch für 1 Heller konnte man redlich trinkbaren Wein kaufen und zwar ein ganzes Jahr lang. 1394 waren die Trauben an den Stöcken erfroren. Der Wein wurde aber so lauter auf der Hefe, daß man ihn vor Weihnachten trinken konnte. Er wurde so billig, daß Bischof Werner von Trier hundert Fuder mit Fässern für 400 Gulden kaufte.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein

Eingefandt!

Weinbaufreditbank! Dem sich hiermit beschäftigenden Eingefandt nach in Nr. 5 der „Rheing. Wztg.“ sollen „Würdigen“ aus einem Staatsgeschenk von 40 Millionen wieder Geschenke gemacht werden. Außerordentlich zweifelhaft ist es, ob der Staat überhaupt in der Lage ist, innerhalb drei Jahren aus der Weinststeuer diese Summe abzustößen. Der bisherige Bruttojahresbetrag der letzten fünf Jahre überstieg nicht 45 Millionen Goldmark, wovon noch etwa 15 Millionen staatlicher Verwaltungskosten abgingen. Bei der rasenden Abnahme des Weinverbrauchs ist aber für die nächsten zehn Jahre und vielleicht noch länger mit höchstens einem Drittel des bisherigen Durchschnittsertrags von 45 Millionen

zu rechnen. Davon ab die ungefähr gleichbleibenden Verwaltungskosten von ca. 15 Millionen, so ist der Rest Null. Man gebe sich also hier keinen Illusionen hin. — Geseht aber der Fall, der Staat würde aus der Weinststeuer doch den Betrag aufbringen können, so gingen an den 40 Millionen zunächst die Kosten für die Ban selbst, dann die Gehälter der Beamten auf Jahre hinaus ab und schließlich gelangten die Verteilungen an die „Kreditwürdigen“. Da erhebt sich nun die Frage: „Wer sind die Würdigen?“ Und da muß man doch sagen: in heutigen Zeiten doch beinahe alle Weinbautreibenden und es sind deren wohl fünfzig Tausend. Somit entfielen auf jeden Besitzer nach Abzug der Verwaltungskosten (Gebäudeerhaltung, Verzinsung u. Gehälter) im Durchschnitt noch nicht achtzig Mark (Mt. 80.—). Oder auf den Morgen ausgerechnet, bei ca. 220 000 Morgen ein Geschenk von noch nicht Mt. 20.— je Morgen. — Nein, mit Krediten ist nicht geholfen, deshalb haben auch alle gewerblichen und Handels- und andere Verbände jegliche Staatskredite abgelehnt, aber Steuerleichterungen verlangt. Trotz der Reichsverpflichtungen sind sie möglich, wenn man den heutigen viel zu großen Verwaltungsapparat abbaute. Was wir Weinbautreibenden aber besonders verlangen können, ist die Aufhebung der Weinststeuer, die bei den jetzigen Preisen erst recht drückend empfunden wird. Und warum will sie der Staat nicht aufgeben, wo er sie doch andererseits auf dem Würdigkeitswege dem Weinbau wieder schenken will?!

Nur die Hebung des Verbrauchs kann uns außer Steuererleichterungen bessere Verhältnisse bringen. Und der Verbrauch wird sich heben, wenn durch Wegfall von Abgaben billiger verkauft werden kann. Mit halber Arbeit ist da nichts geschehen, es muß vielmehr ganze Arbeit gemacht werden.

Mehrere andere Winzer.

* **Dreißigjähriges Geschäftsjubiläum der Firma Heinrich Wels, Herren- und Knabenkonfektion und Maßschneiderei.** Am 1. Februar waren es 30 Jahre her, daß Herr Heinrich Wels im alten Hause des „Einhorn“, Marktstraße 32, sein Geschäft begründete. Zehn Jahre später siedelte er in das Haus des heutigen Café Maldaner über, aber allmählich wurde auch hier für das kräftig emporblühende Geschäft der Raum zu klein. Seit 1919 dehnt es sich nun im stattlichen eigenen Hause am Mauritiusplatz, Kirchgasse 64, aus. Erst im letzten Jahre wurde hier durch Umbau und Hinzunahme eines weiteren Stockwerkes, zu welchem — dem Bequemlichkeitsbedürfnis der Zeit Rechnung tragend — ein Fahrstuhl hinaufführt, der Betrieb abermals bedeutend vergrößert. Zahlreiche Glückwünsche und Blumenpenden wurden dem erfolgreichen Jubilar und seiner Gattin zuteil.

Rebenveredelungskurse

an der Rheingauer Winzerschule zu Eltville im Monat Februar 1926.

Die Rheingauer Winzerschule zu Eltville, Walluferstraße 7 b veranstaltet im Monat Februar 1926 zwei Rebenveredelungskurse.

I. Rebenveredelungskursus

von Montag, den 8. 2. bis Samstag 13. 2. 26 inkl. 2—5 Uhr nachmittags.

II. Rebenveredelungskursus

von Montag, den 15. 2. bis Samstag, den 20. 2. 26 inkl. 2—5 Uhr nachmittags.

An diesen beiden Kursen können auch Frauen und Mädchen, die ein Interesse an der Rebenveredelung haben, teilnehmen. Die Gebühr beträgt pro Kursus und Person 1.— Mt. Rebenveredelungsmesser werden gestellt.

Anmeldungen mit genauer Angabe des ersten oder zweiten Kursus nimmt schriftlich oder mündlich die Direktion der Winzerschule entgegen.

gez. Dr. Schuster.

SEITZ-WERKE
G M B H

SW Polfram
Die unerreichte Flaschenpülmaschine

Innen- u. Außen-Reinigung bei sofortiger Reinspülung



Stündliche Leistung bis zu 1100 Flaschen

KREUZNACH RHD

Lehr- u. Forschungsanstalt

für Wein-, Obst- und Gartenbau
GEISENHEIM am Rhein.

Vom 15. bis 18. Februar 1926 Kursus über
Kellerwirtschaft — Honorar 5.— R. M.

Anmeldungen über 18 Jahre alter Interessenten
an die Direktion.

Grosse Gewerbeschau

für das Hotel- und Gastwirte-Gewerbe
und verw. Berufe anlässlich der Tagung
des Rhein-Main-Gastwirte-Verbandes zu

Bingen am Rhein

* vom 5. bis 13. Juni 1926. *

Alle Interessenten, die auf dieser mit einer Prä-
miierung verbundenen **Fach-Ausstellung** auszu-
stellen beabsichtigen, werden gebeten ihre An-
fragen an den 1. Vorsitzenden der Hotel- u. Gast-
wirte-Innung Bingen und Umgebung, Heinrich Kühn,
Bingen a. Rh., Rheinkai, wenden zu wollen. Die Zahlungs-
bedingungen für die Gebühren sind günstig, zumal
diese in 3 Raten entrichtet werden können.

Technischer Beirat: **Die Ausstellungsleitung.**
Architekt Tunich

Städtische höhere Schule in Eltville.

Gymnasialklassen und Realschulklassen
Berechtigung für Knaben und Mädchen.

Anmeldungen unter Vorlage von Geburtschein
und Impfschein mögen möglichst bald gerichtet
werden an den **Leiter.**

Vorläufige Anzeige.

Am 22. März 1926 versteigern wir im „Saalbau
Ruthmann“ zu Oestrich-Winkel

ca. 50 Hrn. 1922er, 23er, 24er
u. 25er Mittelrheingauer Naturweine.
Näheres später.
**Verband Rheingauer Naturwein-
Versteigerer.**

Mit Kleinem fängt man an, mit Grossem hört man auf!

Wer erst einmal mit kleinen Beträgen zu sparen angefangen
hat, gewinnt wieder Freude am wachsenden Besitz und
macht damit den ersten Schritt zur Ersparung eines Ver-
mögens. Drum, benutze jedermann ein Sparkassenkonto bei der

Rheingauer Bank e. G. m. b. H.,

Hauptstelle: Geisenheim, Landstrasse 59
Filialen: Oestrich, Marktplatz 1 und Rüdesheim, Landstr. 1,
Zahlstelle Hallgarten, Marktplatz.

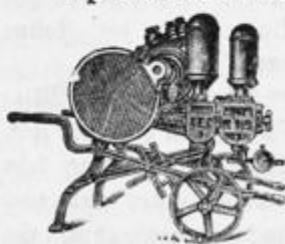
Er hat dabei gleichzeitig die Gewissheit, dass das Geld
nur im engeren Kreise der eigenen Heimat und im
Dienste des Mittelstandes Verwendung findet.

Hohe Verzinsung! Strengste Verschwiegenheit! Grösste Sicherheit!

Philipp Hilge, Mainz

gegr.
1862

Spezialfabrik aller prakt. Weinpumpen. 28.



Elektromotorpumpen,
Handpumpen,
Ia. Weinschläuche
in altbekannter bester
Ausführung.



Jede Woche frisch eintreffend:

Cabliau,

frische grüne Heringe zum braten
zum billigsten Tagespreis.
Feinste Bücklinge, sämtl. Fischmarinaden
ff. Holl. Heringe,
prima Sauerkraut.
Gemüsekonserven billigst.
Ferner alle

Wurstwaren

in hervorragender Qualität von der Metzgerei
Träger-Eltville.

Alle Lebensmittel

in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Auf Lager

Alle Futterartikel,

Garneelen, Fischmehl, Nester, Erbsenmehl usw.

L. Jung,

Oestrich, Rheinstrasse 16.
Eltville, Fernsprecher 172.

Weintransporte

nach dem
Ober-, Mittel und Niederrhein
bei Schiffsverladungen gegen die
Bahn bedeutend billiger,
enorme Frachtersparnis
durch Vermittlung der Firma

Jacob BURG

ELTVILLE am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12.

Vorläufige Anzeige.

Montag, den 15. März 1925 versteigert der
Winkeler Winzer-Verein, e. G. m. u. H.,
zirka 30 Hrn. 1925er Winkeler Naturweine.

Anschließend daran versteigert die Vereinigung
Winkeler Weingutsbesitzer
ca. 20 Hrn. 1923er, 24er und 25er Winkeler
Naturweine.

Näheres später!

Naturwein
1922er Lendchen
per Glas 60 Pf. zapft
M. J. Ruppershofen
Oestrich, am Postamt.

1924er Wein

(Riesling)
zapft per Glas 25 Pf.
Bernh. Schieler,
Oestrich, Landstr. 4.

Erstklassiger Rinderstroh-Mist

von Milchviehhaltung,
ca. 600 Centner
zu verkaufen.

Karl Buchner,
Unnau, Westerwald.

Diplomlandwirt

23 Jahre alt, Wein-
gärtnersohn, mit 2jähr.
landw. Praxis, zur Zeit
als Verwalter eines 65
Mq. großen Weingutes
tätig, sucht infolge Ver-
kauf des Gutes Stellung
in Weinbau- od. gem.
Betrieb. Offert. unter
N. 859 an die Ge-
schäftsstelle.



Pianos, Flügel

nur beste Qualität, neue und gespielte, bietet stets
in größter Auswahl jeder Preislage und zu
günstigen Bedingungen.

Pianohaus

H. Schütten

Wiesbaden, Wilhelmstr. 16

Man verlange Angebot.

Offeriere:

Ia. kyanis. Weinbergspfähle,
rund und geschnitten,

Ia. kyanis. Weinbergsstickel
1.25, 1.50, 1.75 und 2.00 Mtr. lang.

Baumpfähle kyanis. u. impräg.
2-3 1/2 Mtr. lg.

Rosen- und Tomatenstäbe kyanisiert,
Spalierlatten, Pfosten zur Einfriedigung etc.

Gg. Jos. Friedrich, Oestrich i. Rhg.

Landstr. 12, Fernsprecher 70, Gegr. 1875.

Gummi-Weinschläuche

in seit über 50 Jahren bestbewährten
Original-Friedensqualitäten liefert

Arnold Reinshagen, Leipzig.

Gegründet 1868 Gummiwaren-Fabrik-Lager Gegründet 1868

Fernspr. Nr. 20011, 20252, 21301

An einigen Plätzen werden noch eingeführte
Vertreter engagiert.

1904er, 1911er, 1915er

Rheingauer Originalabfüllungen

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 897
an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9; Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12; Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 6.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 7. Februar 1926.

24. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Warum die alten Griechen tranken?

Von Eufias.

Warum die alten Griechen tranken? — Die Frage scheint sehr leicht beantwortlich zu sein. Weil sie eben auch, wie alle übrigen Menschen, Durst hatten und dieses natürliche und rein menschliche Bedürfnis zu stillen suchten. So einfach liegen die Beziehungen zwischen Menschen-durst und Trinken im Leben aber überhaupt nicht. Von den großen griechischen Lebenskünstlern ist dies erst recht zu melden. Doch lassen wir sie selber in einigen typischen Vertretern zu Worte kommen.

Alkaios aus Mytilene, den seine Vaterstadt lange verbannte und den das Leben weit in der Welt herumkommen ließ, fand, daß der Wein der beste Trost ist, um fruchtlosen Kummer abzuwehren. Beim Tode des gehaßten Tyrannen Myrsilos, der ihm unsagbares Unheil zufügte, flammte er in politischer Leidenschaft mächtig auf und sang den weltberühmt gewordenen Vers:

„Jetzt heißt es zechen, jezo in wilder Lust

Die Erde stampfen: Myrsilos lebt nicht mehr!“

Der bei uns viel bekannte Iker Anakreon, ein lebenswürdiger und jovialer Gesellschafter, lebte nach der von ihm selbst ausgegebenen Parole: „Lebe, liebe, trink und schwärme.“ Es war ein „alter Schwelger“, der auch mit grauen Haaren von Bachos und Eros nicht lassen konnte und erst mit 85 Jahren den ihm wenig erwünschten Gang zum Hades antrat. Wie und warum Anakreon trank, wissen wir aus einem seiner auf uns gekommenen Lieder:

„Die Kanne her, o Knabe,
Daß tiefer Zug mich labe.
Zehn Teile Wasser gieß hinein,
Doch nur fünf Becher Firmwein,
Daß Uebermut mir ferne sei
Und wildes Tosen und Geschrei.
Wohl laßt das Lärmen sein,
Beim Festgelag mit Schrei'n
Nimmer uns erniedern
Nach wilder Stythen Brauch.
— Wir zechen auch,
Doch unter schönen Liedern.“

Von Kratinos, dem ersten der drei großen Komiker der Alten wissen selbst die Fachleute wenig zu berichten. Es ist aber bekannt, daß er gerne auf den Grund des Bechers blickte und seine Komödie schrieb, die den Titel hatte „die Flasche“. In ihr steht folgender wahrheitsvolle Satz: „Wein ist wigigem Dichter ein lichtflüssig jagendes Roß; wenn du Wasser ihm bietest, erstötet du ihm die Keime zu großen Gedanken.“

Wie der erste der großen Komiker, so teilt uns auch der dritte der großen Dramatiker Euripides seine Erfahrungen mit, wenn er in seinen „Bachantinnen“ singt:

„Zwei Götter steh'n im höchsten Wert beim Menschen:
Demeter — oder wie du sagen willst —
Die Erde, die mit ihrer Frucht ihn nährt,
Und ihr an Ehre gleich, Semes Sohn
Des Lebensaftes freundlicher Erfinder,
Der, wenn sie voll des süßen Weines sind,
Die armen Menschen ihres Grams entlastet.
Schlaf und Vergessen aller Tagesmühen
Das einz'ge Mittel gegen Leiden spendet.

Ueber die Beziehungen von Bachus und Venus, wie die alten Römer sagten, ein Wort zu schreiben erübrigt sich, denn diese Pfade sind doch zu ausgetreten. Genug, die griechischen Lebenskünstler wußten, daß der Wein von Anfang an zur Freude bestimmt war. Ob sie die Schriften, die den alten Juden heilig waren, kannten, läßt sich nur sehr schwer nachprüfen. Jedenfalls handelten sie im täglichen Leben nach der Bibel, denn auch sie wußten: „Herzensfreude und Wonne und Wohlleben ist Wein, getrunken zu seiner Zeit und richtig ausgesucht.“

Große Fach-Ausstellung für das Hotel- und Gastwirts-Gewerbe und verw. Berufe anlässlich der Tagung des Rhein-Main-Gastwirts-Verbandes zu Bingen a. Rh. vom 5. bis 13. Juni 1926.

Die Hotel- und Gastwirts-Innung Bingen und Umgebung hat in diesem Jahre den Verbandstag des Rhein-Main-Gastwirts-Verbandes übernommen. Mit dieser Tagung ist eine große Gewerbeschau, eine Fachausstellung allerersten Ranges verbunden, bei der gleichzeitig eine Prämierung, eine Preisverteilung an die besten ausgestellten Objekte stattfinden wird. Man darf sicher sein, daß diese Ausstellung aus allen Teilen des Reiches besichtigt werden wird, ist doch jetzt schon die Zahl der Anmeldungen ganz bedeutend. Der Ausstellungsraum befindet sich in der Rhein-Nahe-Ecke Bingers, also an einer Stelle, die außerordentlich geeignet ist und auch den genügenden und ausreichenden Raum bietet, auf der anderen Seite aber zusammengefaßt genug ist um die bei solchen Ausstellungen unbedingt nötige Uebersicht zu erhalten und zu gewährleisten. Seitens der Binger Innung, wie überhaupt der Bevölkerung dieser alten fröhlichen Rhein- und Weinstadt werden die Vorbereitungen in der sorgfältigsten Weise getroffen, sodaß, zumal erfahrungsgemäß bei solchen Veranstaltungen an dieser günstigen Stelle des Mittelrheingebietes, mit einem ganz gewaltigen Besuch zu rechnen ist, die Aussteller sicher auf ihre Kosten kommen und ihre Rechnung finden werden. Seitens der Ausstellungsleitung werden Interessenten, die ausstellen wollen, im Anzeigenteil unserer Zeitung aufgefordert, ihre Anmeldung vollziehen bezw. Anfragen an den Innungsvorstand richten zu wollen. Dort können sie die Bedingungen erfahren, ferner die erforderlichen Vordrucke erhalten. Im übrigen ist günstig dabei, daß die Gebühren in drei Raten entrichtet werden können, die Zahlungsbedingungen also sehr vorteilhaft sind und Gleisanschluß bis zu den Ausstellungshallen vorhanden ist. Es wird sich aber empfehlen mit der Einholung der Erlundigungen oder der Anmeldung nicht zu lange zu zögern, da mit den bereits eingelaufenen und täglich eingehenden Anmeldungen von Ausstellern zu rechnen ist und rechtzeitige Anmeldung die Sicherheit eines günstigen Platzes gewährleistet.

Verschiedenes.

* Die 32. Wanderausstellung der D. L. G. in Breslau. Die Deutsche Landwirtschafts-Ge-

ellschaft, Berlin, veranstaltet in der Zeit vom 31. Mai bis 6. Juni ds. Js. ihre 32. Wanderausstellung in Breslau. Trotz mehrfach geäußerter Bedenken ist der Vorstand der D. L. G. nach eingehenden Beratungen zu dem Beschluß gekommen, die Ausstellung in allen Abteilungen voll durchzuführen, denn er erblickt in den Wanderausstellungen mit Recht eins der wirksamsten Mittel, die deutsche Landwirtschaft stark zu machen zur Ueberwindung vieler Schwierigkeiten, die an sie herantreten. Selbstverständliche Voraussetzung ist dabei, daß jeder Luxus und jeder unnötige Aufwand in Aufmachung und Beschickung vermieden wird und daß die Veranstaltung lediglich darauf eingestellt wird, die Landwirtschaft, die landwirtschaftliche Maschinenindustrie und die verwandten Gewerbe anzuregen und ihre Absatzmöglichkeiten besonders in Osteuropa zu erweitern. Die Ausstellung findet in Breslau-Schmiedefeld statt. Das Gelände liegt in verkehrstechnischer Hinsicht sehr günstig. Umfangreiche Verladerrampen dienen der Bewältigung der An- und Abfuhr der Ausstellungsgüter. Der Personenverkehr von Breslau nach Schmiedefeld wird mit Eisenbahn und Straßenbahn durchgeführt. Bei genügender Beteiligung verkehren aus allen Teilen des Reichs Sonderzüge mit ermäßigtem Fahrpreis nach Breslau. Die Breslauer Ausstellung wird in gewohnter Weise alle Zweige der Landwirtschaft umfassen. Neben der Tierchau und der Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte finden im Rahmen der Abteilung Erzeugnisse eine Reihe von Sonderausstellungen statt, so für Wein, Tabak, Milchwirtschaft, Kolonialwirtschaft, Landarbeit und Hauswirtschaft. Die Veranstaltung von Reit- und Fahrturnieren an den Ausstellungsnachmittagen ist geplant. Eine große Reihe von Ausflügen wird Gelegenheit bieten, die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Ausstellungsgaues eingehend kennen zu lernen.

Literarisches.

* Senff-Georgi. Das lustige Vortragsbuch, 320 Seiten, Vierfarbentitelbild von Koch-Gotha, Preis gebunden 4.75 M. Max Hesses Verlag, Berlin W 15.

Fröhlichkeit und Frohsinn kann in dieser schweren Zeit jeder gebrauchen. Hier ist ein Buch, das uns immer und immer wieder einen erfrischenden Trunk aus der klaren Quelle deutschen Humors tun läßt. In dem 320 Seiten starken neuen Band gibt der bekannte Vortragskünstler das Beste, das deutscher Humor in Poesie und Prosa bis zur jüngsten Gegenwart geschaffen und womit Senff-Georgi Hunderttausende vom stillen Lächeln zum zwerchfellerschütternden Lachen gebracht hat. Das Buch enthält 270 köstliche Vortragstücke von 107 Schriftstellern darunter die glänzendsten Namen der Gegenwart. Den Beschluß bildet eine reiche Auswahl lustigster Schnurren und Anekdoten. Die ausgelöste Stimmung ist immer die gleiche, alles bezwingende Fröhlichkeit. Wer sich einige Stunden heiteren Genusses verschaffen, oder wer in Gesellschaft etwas vortragen will, der greife nach dieser tausendfach erprobten Fundgrube deutschen Humors, die sich infolge ihrer gediegenen Ausstattung besonders als Festgeschenk eignet.

R.—S.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destr. a. Rh.

Wels

Kirchgasse 64 gegenüber Mauritiusplatz

Wiesbaden.

Herren- und Knaben-Kleidung.

Keine Maßschneiderei.

Sport- und Auto-Kleidung.

Dankschreiben.

Seit langer Zeit litt ich an schweren Leiden. Die letzten sieben Wochen musste ich sogar meine Arbeit einstellen. Alle angewandten Mittel waren ohne Erfolg. Am 15. September wurde ich durch den Heilkundigen Ludwig Völbel, Mainz, Kaiserstrasse 12 behandelt, der Erfolg war, dass ich nach einmaliger Behandlung vollkommen hergestellt bin. Ich danke Herrn Völbel und kann ihn nur jedem Leidenden aufs beste empfehlen.

Bretzenheim, den 21. September 1925.

Johann Elbert, Hochstrasse 46.

Weitere Dankschreiben liegen im Original zur Einsicht offen.

Wer nirgends Rat u. Hilfe für seine Krankheit findet, wende sich vertrauensvoll an

Ludwig Völbel, Mainz, Kaiserstr. 70, part.
Spezial-homöopathische Naturheil-Praxis,
Augendiagnose

Behandlung von Frauen-, Geschlechts-, Gallenstein-, Nieren-, Blasenleiden, Blutarmut, Gicht-, Rheuma-, Magen-, Darm-, Hämorrhoidalleiden, Flechten u. Hautjucken, sowie alle anderen inneren u. äusseren Krankheiten.

— Sprechstunden: Täglich v. 9-12 u. v. 2-6 Uhr —
Sonntags von 9-1 Uhr

Samstags unentgeltlich Sprechstunde für Arme und nachweislich Unbemittelte

Eduard Jakobsen

(25jährige Praxis)

In der gesamten Getränke- und Konserven-Industrie.

Etwa

250 Betriebe

neu eingerichtet und umgestellt.

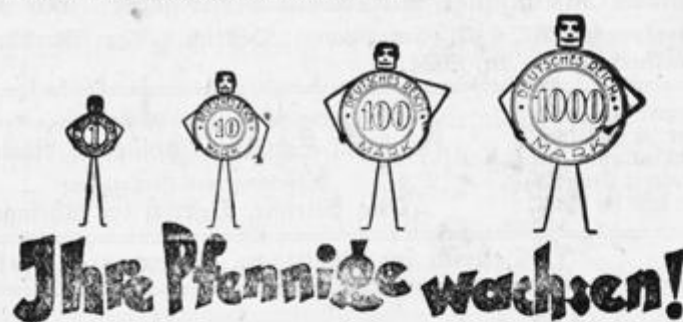
Spezialität:

Weine, weinähnliche und weinhaltige Getränke, Schaumweine, Obstweine, Liköre, Fruchtsäfte, und alkoholfreie Getränke.

Technische Anleitungen und Rezeptur für die gesamte Kellerwirtschaft.

Hamburg, Lübeckerstr. 108a.

Telefon Alster 7812.



Ihre Pfennige wachsen!

wenn Sie sich bei Ihrer Bank, der Bank des Mittelstandes, des Handwerks u. Gewerbes, der

Rheinischen Volksbank

e. G. m. b. H.

Geisenheim a. Rh.

— Gegründet 1872 —

Filiale in Rudesheim a. Rh.

Geschäftsstellen: Destrach und Hallgarten.

Reserven RM. 150 000

ein Spar- oder ein laufendes Konto errichten lassen.

Provisionsfreier Scheck- u. Heberweisungsverkehr — Scheckhefte, Heberweisungsformulare und Heimsparkasten kostenlos.

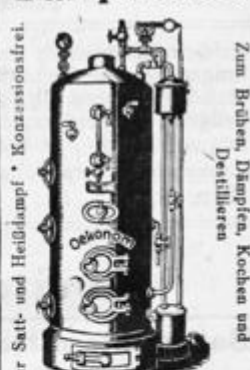
Gute Verzinsung für alle Geldeinlagen.

Sparmarken in Höhe von RM. 0.50 an.

Darum trägt Ihr Geld zu den Volksbanken

Sie fördern die heimische Wirtschaft unter Ihrer Kontrolle.

„Oekonom“-Niederdruck
Warmwasser- und
Dampfkessel



Fassdampf- u. Brühapparate
Heizungskessel
Sabel & Scheurer
G. m. b. H., Dampfkesselfabrik
Oberursel b. Frankfurt a. M.

Handschriften

und Zukunftsdeutung.

Nach Angabe Ihres eigenhändig geschriebenen Geburtsdatums und genauer Adresse erhalten Sie Ihr genauer Charakter- u. Zukunftsbeschreibung auf Grund graphologischer und astrologischer Wissenschaft (Sterndeutung). Heute noch schreiben. Sofort erfolgt Antwort. Rückporto erbeten.

Emil Schmid, München.
Oberanger 24/II.

SPECIALGRAVIRANSTALT
KORK u. WEINBRANCHE
HEINR. MÜLLER MAINZ
JOHANNISSTR. 2



ZUSAMMENSETZBARE KORKBRÄNDE

Emil Weidner, Mainz—Hansahaus

Spezial-Haus für

Russische Hausenblasen

gar. echte Saliarsky in Blättern.

Französische Weingelatine

Original Cognet Ostéocolle.

Billigste directe Bezugsquelle.

Pastor Felke'sche Heilweise

Pers. beglaubigte Vertreterin

Frau H. HOFMANN

Homöopathie / Langjähr. Praxis / Augendiagnose

Behandlung aller akuten und chron. Krankheiten wie Krebs, Tuberkulose, Lupus, Asthma, Gallenstein-, Kropf- und Geschwürbildung, Wassersucht, Zuckerkrankheit, Gicht, Schüttellähmung, alle Nervenleiden, sowie Frauenkrankh. aller Art usw. Viele Dankschreiben.

Sprechstunden: Telefon 5333.

Täglich von 9—11 Uhr ausser Dienstags.

Nachmittags: Mittwoch 2—4 und Samstag 2—3 Uhr

jetzt Wiesbaden, Friedrichstr. 45.

Hugo Brogsittier,
Weinvermittlung
WIESBADEN

Wein-Etiketten

liefert die Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung.“

Erste Mainzer Metalkapselfabrik Franz Zahn, Mainz

Wallaustrasse 59

Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Telefon Nr. 704

Grösstes Geschäft dieser Art

Telegr.-Adr.: Kapselfabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapsel
in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Ausführungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen,
zu reellen und billigsten Preisen.



Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 6

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1926

Der Schatz von Paradelha

Roman von Waldemar Urban

(Fortsetzung)

Don Manuel, fuhr Eslava etwas leiser fort, trotzdem sie jetzt niemand mehr belauschte, »Sie sind mir nicht böse, wenn ich Sie mit einigen Fragen belästige, die mir wirklich das Herz abdrücken, wenn ich sie nicht stelle.«

»Fragen Sie, so viel Sie wollen, Condesinha, antwortete er. Ich werde glücklich sein, wenn ich Ihnen einige Teilnah-

me abgewinnen kann.«
»Was haben Sie da?
Wie hübsch, wie eigen-
artig,« sagte sie und be-
trachtete das Perlschäuf-
chen an seiner Uhrkette.

Dann fuhr sie fort:
»Jedenfalls ein hübsches
und wohl auch kostbares
Erbstück. Dieser Stein
ist wohl mehr als ein
Haus wert?«

»Solche Dinge haben
keinen Preis. Man ver-
kauft sie nicht wie ein
beliebiges anderes Wert-
stück.«

»Solange man nicht
muß. Haben Sie nicht
von dem Schatz von
Paradelha gehört, Don
Manuel, der jetzt so viel
von sich reden macht?«

Manuel saß ruhig ne-
ben ihr und richtete den
Blick vor sich hin zu
Boden. Sie sah neu-
gierig nach ihm.

»Ich habe davon in
der Zeitung gelesen,
Condesinha,« sagte er
gleichmütig.

»Ich möchte darauf
schwören, Sie dort ge-
sehen zu haben, aller-
dings — doch wozu
das?«

»Eslava,« rief ihr
Bruder, »es geht nicht
an, daß du unseren Gast
so ganz allein für dich
in Anspruch nimmst,
Papa ruft dich. Don
Manuel, Sie verzeihen.«

»Condesinha,« sagte
er in einem sonderba-
ren, beschwörenden Ton.
Sie stand rasch auf.

»Ja, Don Manuel — besuchen Sie gern das
Theater? Unsere Loge ist im ersten Rang.«

Damit ging sie fort. —

Mehr als je hatte Manuel nach dieser Unter-
redung das Bedürfnis nach einer weiteren
offenen Aussprache mit Eslava. Hier konnte
und durfte er das nicht wagen. In einem
großen offenen Salon, in dem sich fast hundert
Menschen befanden, konnte er mit ihr nicht so
sprechen, wie er es wünschte. Er war entschlossen,
ihr alles zu erklären, wenn er sich überzeugen
konnte, daß sie ihn liebte und er nicht befürchten

mußte, daß sie ihn verriet. Sir Francis hatte
das Haus verlassen, ohne dem Hausherrn auch
nur Rede und Antwort zu stehen, und Graf
Morales wollte nun von Eslava wissen, was
vorgefallen war.

»Was soll denn geschehen sein?« fragte Es-
lava. »Was kann ich dafür, Papa, wenn es Sir
Francis irgendwo besser gefällt als hier?«

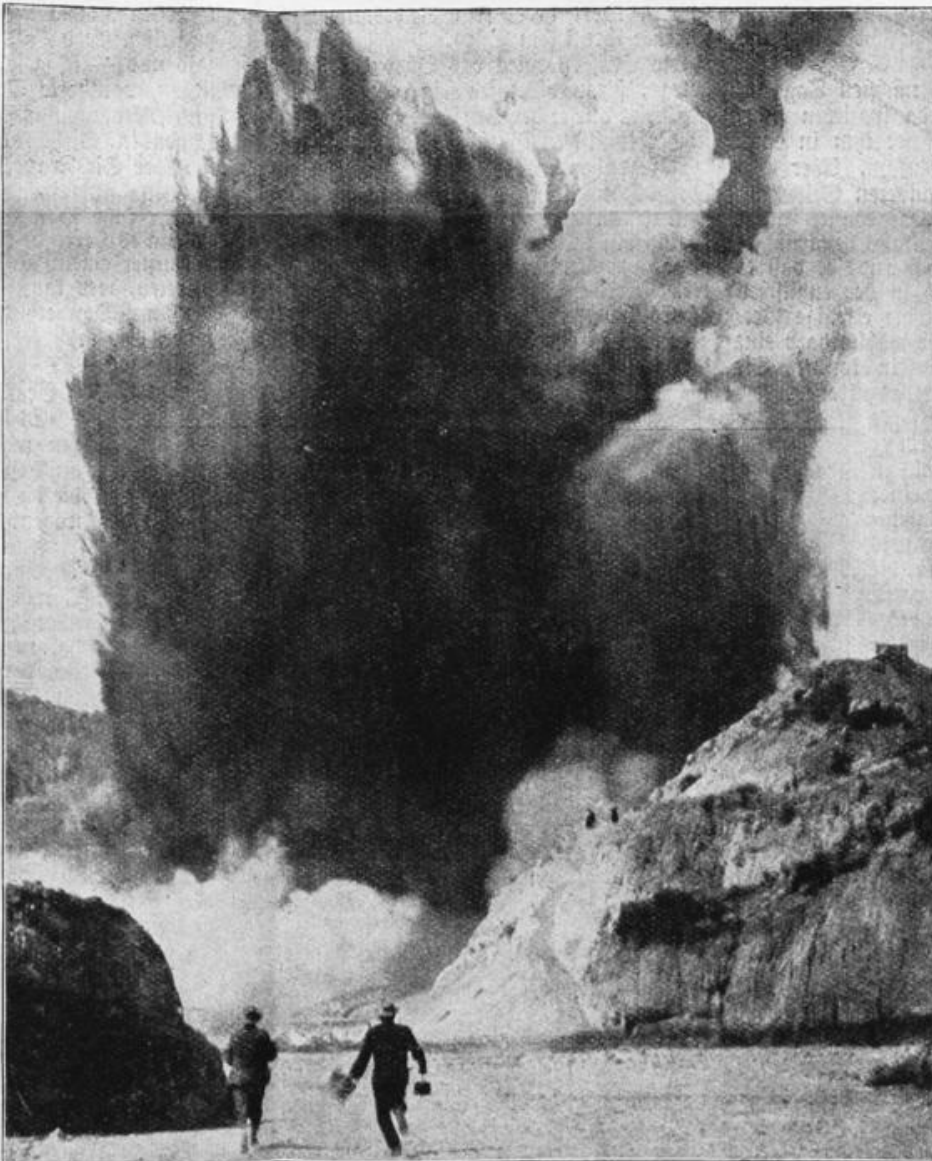
»Eslava, es handelt sich um mehr, als du denkst.«

»Das mag sein, Papa, aber wenn Sir
Francis glaubt, daß ich alle Welt stehen lassen
soll, um ihm allein zuzuhören, so ist das zuviel
verlangt.«

»Mein Kind,« sagte
Graf Morales streng,
»du urteilst eben wie ein
Kind; ich muß dir aber
erklären, daß ich und
du, wie wir alle, auf
ein gutes Verhältnis
mit Sir Francis ange-
wiesen sind. Ich wünsche
nicht, daß dergleichen
wieder vorkommt und
erwarte, daß du die erste
Gelegenheit benütze-
st, um durch liebenswür-
diges Entgegenkommen
wieder gutzumachen,
was du vernachlässigt
hast. Sir Francis be-
müht sich sehr um dich.
Ich habe das wohl be-
merkt und sollte meinen,
dein eigener Vorteil
sollte dich davor behü-
ten, dich unflug zu be-
nehmen.«

»Don Manuel bemüht
sich noch viel mehr um
mich, Papa, und ich
sollte meinen, mein ei-
gener Vorteil — wie
du es ansiehst — müßte
mich veranlassen, das
zu bedenken, denn Don
Manuel ist reich, viel
reicher als Sir Francis
— wenn du glaubst,
daß es darauf allein an-
kommt.«

»Wer hat dir das ge-
sagt? Richte dich nach
dem, was ich dir sagte.
Ich will mich durchaus
nicht in deine Reigun-
gen einmischen, aber ich
muß verlangen, daß du
weder dich selbst noch
uns alle in peinliche
Lagen bringst.«



Ein Weltwunder: Der Waimangugeiser auf Neuseeland, der größte der Welt, wirft zeitweilig schwarzen Schlamm und kochendes Wasser auf drei bis vierhundert Meter Höhe aus



Blick in einen Teil der Katakomben

Diese Unterredung mochte in Eslava wohl den Wunsch entstehen lassen, wenn er nicht schon vorher vorhanden war, sich über die Lage Don Manuels genauer zu unterrichten. Sir Francis ließ sie kalt. Er war ihr zu schwerfällig und langweilig.

Als Graf Morales am nächsten Tag auf der Rua Nova da Almada spazieren fuhr, grüßte er Herrn Francis, der ihm in einer anderen Equipage entgegencam. Aber Sir Francis schaute nach der anderen Seite und erwiderte den Gruß nicht. Das konnte Zufall sein, aber auch Absicht, jedenfalls beunruhigte es den Grafen Morales dauernd so, daß er sich entschloß, einen Besuch in der englischen Botschaft zu machen, um eine etwaige Verstimmung zu beseitigen. Er wählte dazu eine Stunde, in der er gewiß sein konnte, Sir Francis auf alle Fälle dort anzutreffen.

„Haben Sie die Güte,“ sagte er dem Botschaftsdiener, dem er seine Karte gab, „Sir Francis zu bitten, mir zwei Minuten zu einer wichtigen Besprechung zu schenken.“ „Der Herr Sekretär Francis bedauert unendlich,“ sagte er, die Karte zurückgebend, „den Herrn Grafen wegen dienstlicher Beschäftigung nicht empfangen zu können.“

„Mein lieber Freund,“ sagte er eifrig zu dem Diener, „bitte, bemühen Sie sich nochmals, um Sir Francis zu sagen, daß es sich um eine kleine Korrektur meinerseits handelt, die rasch erledigt sein wird. Möglichenfalls will ich gerne warten, bis er Zeit findet.“ Daraufhin ließ ihn Sir Francis vor. Als Graf Morales eintrat, stand der Sekretär am Fenster.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Graf,“ sagte er kühl. „Sie haben um eine Unterredung gebeten. Um was handelt es sich?“

„Mein Gott, Sir Francis, es scheint sich in unseren Beziehungen ein kleines Mißverständnis eingeschlichen zu haben.“

„Nicht, daß ich wüßte, Herr Graf,“ erwiderte Sir Francis förmlich,

„nur eine gewisse Vorsicht, die englischen Beamten in einem fremden Staat zur Pflicht gemacht ist, hat mich veranlaßt, mich zurückzuziehen.“

„Zurückziehen, Sir Francis? Und weshalb das? Darf ich nicht wissen, was Sie in meinem Hause zur Vorsicht veranlaßt?“

„Gewiß dürfen Sie das wissen, Herr Graf. Es wurde mir in Ihrem Hause ein Herr de Corveiro, angeblich aus Brasilien, vorgestellt, und da ich gern weiß, mit wem ich es zu tun habe, so fragte ich telegraphisch bei unserem Vertreter in Rio de Janeiro an, wer dieser Herr sei. Die Antwort ist heute mittag eingelaufen. Solange ich nicht Näheres über diesen Herrn de Corveiro aus São Paulo weiß, ist er für mich nicht vorhanden, und um möglichen Unannehmlichkeiten zu entgehen, muß ich so lange ein Zusammentreffen mit diesem Herrn bei Ihnen vermeiden.“

Damit trat Sir Francis an das Fenster zurück. „Ich werde selbstverständlich sofort Schritte tun...“ begann Graf Morales.

„Ich gratuliere Ihnen zu diesem Entschluß, Herr Graf. Auf Wiedersehen.“

Als der Graf seinen Wagen bestieg und dem Kutscher sagen wollte, wohin er fahren möchte, überlegte er, was zunächst zu tun sei. Sollte er nach Hause in die Avenida da Liberdade oder zum Polizeidirektor, den er persönlich kannte? Dann aber befahl er dem Kutscher, in die Rua do Carmo Nr. 16 zu fahren. Dort hatte sein Rechtsanwalt Don Vicente Brusi sein Büro.

Als Graf Morales das Büro des Anwalts betrat, sprang Brusi eifrig von seinem Sitz auf. Hier durfte der Graf anders auftreten als in der englischen Botschaft.

„Sie haben mir eine schöne Suppe eingebracht, Don Vicente!“ sagte er mit unverhohlener Arger.

„Ich bin untröstlich, wenn ich Euer Gnaden, ohne zu wollen, irgendwelche Verlegenheit bereitet habe. Darf ich wissen, was geschehen ist?“

„Es handelt sich um Herrn de Corveiro. Der Kerl ist ein Schwindler!“

Dann erzählte er, was ihm auf der englischen Botschaft widerfahren war.



Im Dienste der Kriminalistik durch Fernphotographie übertragene Fingerabdrücke eines gesuchten Verbrechers

„Herr Graf, bitte, seien wir vor allem gerecht!“ entgegnete Don Vicente. „Herr de Corveiro wohnt hier im Hotel Bragança, einem der teuersten Hotels und bezahlt seine Rechnung pünktlich. Er hat dem Marquez Julio Bentizaso und — ich gestehe — auch mir Geld geliehen, namhafte Beträge, er trägt Schmuck und Diamanten an sich im Werte von Hunderttausenden. Sieht so ein Schwindler aus?“

„Aber Sir Francis...“ „Bitte um einen Augenblick Geduld, Herr Graf,“ fuhr Don Vicente zungenfertig fort. „Wenn es Herrn de Corveiro beliebt, in Portugal unter einem angenommenen Namen aufzutreten, wer kann ihn daran hindern?“

„Zum Donnerwetter, Don Vicente, jetzt lassen Sie mich reden!“ brach Graf Morales endlich los.

„Bitte, Herr Graf! Ich wollte ja nur...“

„Es handelt sich um mich und um mein Haus! Es geht nicht an, daß bei mir Leute verkehren, die ich nicht kenne oder nicht genügen kenne.“

„Gut. Liegt Ihnen an dem Verkehr des Herrn de Corveiro in Ihrem Hause, so suchen Sie sich über ihn zu unterrichten, meinerseits halben durch irgend einen Detektiv, der Ihnen die erwünschten Aufklärungen verschaffen kann. Ist Ihnen das aber zu umständlich, oder liegt Ihnen nichts an dem Verkehr — so sagen Sie es ihm!“ „Können Sie mir einen Detektiv nennen?“ fragte Graf Morales nach einer Pause.

„Wir haben die Wahl. Wir stehen geschickte Leute zur Verfügung.“

„Gut, senden Sie mir den Mann, aber möglichst bald, wenn es geht, heute noch.“

„Er wird noch heute Abend bei Ihnen sein, Herr Graf.“

Das Opernhaus war nur einige hundert Schritte entfernt, und Eslava eilte rasch durch die ihr wohlbekannten Räume hinauf nach ihrer Loge, legte hier in der kleinen Garderobe, die sich unmittelbar



In der Frauenabteilung eines maurischen Hauses



Robert Holbrook aus Ontario feierte mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit durch einen Rundflug. (Sennede)

hinter der Loge befand, und die auch häufig dazu diente, Besuche zu empfangen, ihre Oberkleidung ab und trat dann in die Loge ein. Sie musterte durch ihr Oberglas eine Zeitlang das Haus, als ob die Bühne gar nicht vorhanden wäre und schien nicht überrascht, als es im nächsten Zwischenakt an ihrer Logentür klopfte. Sie öffnete selbst und trat hinaus in den kleinen Empfangsraum. Eine rasche Bewegung, ein halb erstörter Schrei, der sie aber nicht hinderte, vorsichtig die Türe hinter sich zuzudrücken.

„Don Manuel,“ rief sie dann, „wie hübsch sich das trifft...“

„Nach Ihrer freundlichen Einladung,“ sagte er rasch, ihre Hand küssend, „wäre es für mich unmöglich gewesen, dies Glück auch nur um Minuten zu verschieben. Sie wissen nicht, Condesinha, welche Qualen ich ausgestanden habe, seit ich Sie zuletzt gesehen, wie unglücklich mich der gesellschaftliche Zwang macht, der uns überall umgibt. Mein Herz ist so voll, daß es springt, wenn ich es Ihnen nicht öffnen darf.“

Mit einem befriedigten, glücklichen Lächeln sah sie ihm in die Augen. „Sehen Sie sich, Don Manuel, und öffnen Sie mir Ihr Herz,“ sagte sie leicht, „aber zunächst erlauben Sie mir eine Frage.“

„Fragen Sie, Condesinha, fragen Sie, so viel Sie wollen, denn zum Antworten bin ich ja da.“

„Sie sagten mir, als ich Sie fragte, ob Sie in Paradelha gewesen wären, daß Sie nie dort gewesen seien...“

„Es war...“

„Einen Augenblick, Don Manuel, nur Geduld! Nicht so stürmisch. Ich fand zwischen Ihnen und einem jungen Fischer, den ich dort traf, eine so auffallende Ähnlichkeit, daß ich es für unmöglich gehalten hätte, es könne sich um zwei Personen handeln. Nur ruhig, Don Manuel, hören Sie mir still zu. Ich fragte also die alte Vergara, die aus Paradelha stammt, was sie von Manuel Moreno — so hieß Ihr Doppelgänger — wisse, und sie sagte mir, Manuel

Moreno sei beim Fischen an den schwarzen Felsen ertrunken. So, nun sprechen Sie, Don Manuel! Sagen Sie mir, was ich glauben muß. Ist Manuel Moreno tot? Oder...“

„Manuel Moreno ist tot, Condesinha, muß tot sein, damit ich lebe,“ sagte er ernst.

„Sie sprechen in Rätseln, Don Manuel. Erklären Sie mir...“

Da faßte er plötzlich ihre Hände und flüsterte in leidenschaftlicher Erregung: „Und wenn ich sterben müßte, hier auf der Stelle, Esclava, Sie sollen alles wissen.“ (Fortsetzung folgt)

Die Totenstadt unter dem ewigen Nom

Keine Stadt der Welt übte durch Jahrtausende eine so unerschöpfliche Anziehungskraft auf die Menschen aller Erdteile wie das unvergleichliche Rom. Zu seinen größten und ehrwürdigsten Merkwürdigkeiten gehört die unterirdische Totenstadt der Katakomben. Ihre Kammern bergen zwar nichts als Staub menschlicher Vergänglichkeit, und doch sind sie Stätten des Triumphes über den Tod, des Sieges



Die Fahrt auf Leben und Tod eines Kinoschauspielers an der Dachrinne eines Hauses. (Groß)



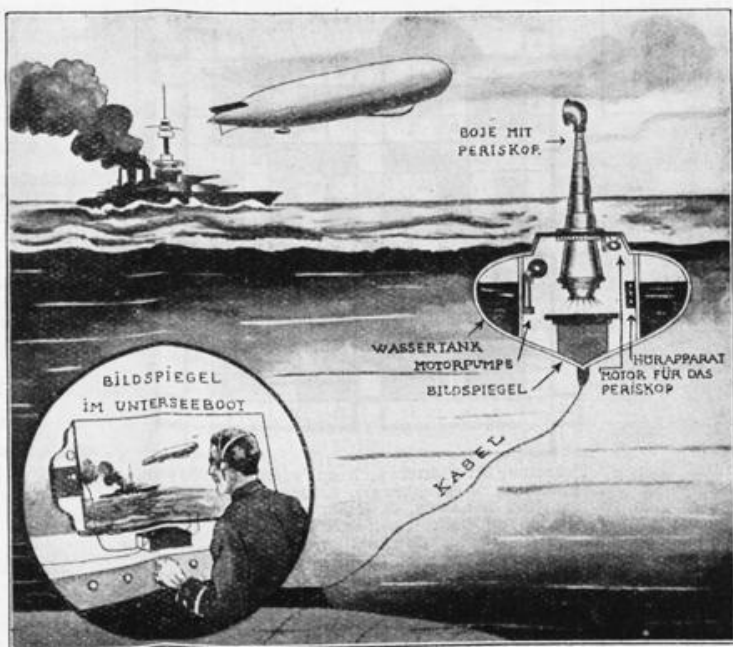
W. und B. Sweet aus Los Angeles ließen sich im Flugzeug trauen und flogen dann in die neue Heimat. (Wide World)

den, weltüberwindenden Christenglaubens. Seit dem vierten Jahrhundert sind Gläubige von nah und fern zu den Gräbern der Märtyrer gepilgert. Im neunten Jahrhundert gerieten die Stätten wieder in Vergessenheit und wurden erst seit dem sechzehnten Jahrhundert aufs neue besucht.

Die Anlage der Katakomben erfolgte nicht, wie oft angenommen wird, als geheime Zufluchtsort der ersten Christen, sondern sie waren von vornherein als Begräbnisstätten gedacht. Nach dem Beispiel der heidnischen Kolumbarien, den Aufbewahrungsorten der Urnen feuerbestatteter Leichen, wurden in den vulkanischen Tuffstein Gänge getrieben und an beiden Seiten Nischen angelegt. In diese hinein wurden die Verstorbenen wie zum Schlaf gebettet. Die Zugänge zu den Grabkammern waren ursprünglich nicht geheim, denn die Römer achteten jede Grabstätte und ließen die Christen unbehindert ihre Toten bestatten. Da ihre Zahl rasch anwuchs und eine Neuerwerbung von Bestattungsgelände nicht möglich war, mußte man die neuen erforderlichen Grabstätten immer tiefer im Erdboden anlegen. So entstand allmählich ein zusammenhängendes, weitverzweigtes Gewirr von schmalen Gängen, Schächten, Kammern und dazwischengelegenen Kapellen, eine „Totenstadt“ mit vielen Straßen. Vermutlich sind etwa sechs Millionen Menschen hier bestattet worden.

Die mit Stuck überzogenen Wände der Grabkammern wurden mit ornamentalen Malereien, Blumen, Ranken, Vögeln und symbolischen Gestalten, mit Szenen aus dem Alten und Neuen Testament geschmückt.

Schauer der Ehrfurcht durchwehen jeden, der in die Totenstadt hinabsteigt. Durch ihre schmalen Gassen hat man unzählige Helden des Glaubens zu Grabe getragen. In tiefstem Schweigen erstirbt jeder Laut. Die Schritte des Trappistenmönches, der den Besuchern mit dünner Kerze vorleuchtet, sind im Staub des Weges kaum hörbar. Weht ein Windzug aus dem unteren Stockwerk herauf, so flackert das schwache Licht, und riesige Schatten der langsam Schreitenden strecken sich an den Wänden hin. Nun hält der Zug in der Katakomba des Kallistus. Da ist noch das Marmorpodium zu erkennen, auf dem einst der Märtyrer stand, und der steinerne Sitz des Bischofs. Wie viele Seufzer sind hier einst erhoben worden, die sich an den Gräbern der Märtyrer im Gebet neue Kraft holten, um todesmutig auch den Gang



Das Bojenperiskop der amerikanischen Kriegsmarine. Es befindet sich in einer freischwimmenden, mit dem Tauchboot durch ein elektrisches Kabel verbundenen Boje und hat eine Schwelle von zwanzig Kilometer. (Pressephoto)

